

L 1: 2 Chr 36,14–16.19–23 L 2: Eph 2,4–10 Ev: Joh 3,14–21

## LAETARE - RUF IN DIE FREUDE

Der vierte Fastensonntag - gekennzeichnet durch die liturgische Farbe rosa – signalisiert das nun schon nähere Osterfest. Bevor mit dem Passionssonntag die Leidenszeit eingeleitet wird, blicken wir noch einmal ins Licht, damit wir nie vergessen, worauf hin sich alles in der Heilsgeschichte bewegt.

Heute stehen praktisch alle Text der Heiligen Schrift in diesem Spannungsfeld FINSTERNIS - LICHT, SÜNDE – HEIL.

Inmitten der Finsternis und allem Chaos dieser Welt, verursacht durch die Sünde des Menschen, strahlt das göttliche Licht der Liebe Gottes auf, der sein Geschöpf nicht aufgibt, sondern alles unternimmt, damit es aus der Finsternis ins Licht kommt, aus der Gottferne in die Heimat.

Mitten in der Fastenzeit ruft die Kirche also: LAETARE, freut euch! Und wir haben Grund zu dieser Freude, weil Christus jenes Licht ist, das alle Finsternis der Sünde vertreibt. Er ist gekommen, um die Welt zu retten, ...

Dieser Ruf "Freut Euch" hat seinen Grund in Christus und ist nicht aus einer vagen Hoffnung heraus gesprochen, dass irgendwann einmal dieses Licht anbrechen würde, sondern aus der Erfahrung: Christus ist in der Welt angekommen, er hat die Macht der Sünde gebrochen, er ist der Anfang des Gottesreiches.

Was ich nun gesagt habe, ist nicht Ideologie, ist nicht ein Wunschdenken, sondern eine Realität, die durch die Kirche - d.h. durch die Gemeinschaft derer, die von Jesus gerufen wurden und ihm nun gehören und folgen - sichtbar wird. Dieses Licht muss nun in allen Generationen neu Wirklichkeit werden, Christus muss in allen Generationen neu in der Kirche Fleisch werden, damit die Welt glauben kann, dass es Grund zur Freude gibt, auch wenn noch so vieles in Finsternis ist.

Darum ist es immer Anlass zur Freude, wenn Menschen auf den Ruf Gottes hören, ihm antworten und sich auf den Weg mit Jesus machen. Es ist darum sehr passend, dass heute ein Mitbruder sein Ja zum Ruf, der durch Gott an ihn erging, bekräftigt.

Die Ordensberufung ist dabei ein besonderes Zeichen, durch das in prophetischer Weise die Wirklichkeit der ganzen Kirche und jedes Getauften ins Licht gehoben wird. Jeder Mensch ist durch den Schöpferruf Gottes geschaffen, deshalb hat der Mensch nicht nur eine Berufung, sondern er ist eine Berufung.

Im Jahr des gottgeweihten Lebens werden wir alle auf vielfältige Weise angeregt, über dieses Wesen der Berufung nachzudenken. Die Texte der Bibel, die wir heute gehört haben, können uns dazu einige wichtige Anregungen geben. Aus Ihnen wird deutlich, worauf sich Fr. Matthias einlässt.

Zunächst einmal gehen wir davon aus, dass Fr. Matthias in einen ORDEN eingetreten ist. Das Wort ORDEN weist auf eine ORDNUNG hin. Der Begriff steht dem Begriff CHAOS gegenüber. Also eine Ordensgemeinschaft hat eine gemeinsame Ordnung (manchmal geht's auch chaotisch zu, aber das ist, weil wir halt alle noch Sünder sind).

Wenn ich auf die Worte der ersten Lesung komme, dann sehen wir, dass hier auch so ein Weg in eine gute ORDNUNG angesprochen wird. Das Volk der Juden war von den Babyloniern unterworfen worden, weil ihr Leben nicht mehr der Ordnung Gottes entsprach. Der inneren UNORDNUNG folgte die äußere UNORDNUNG durch Zerstörung. Jetzt aber - darum ging es in der ersten Lesung - soll das Leben dieses Volkes wieder in ORDNUNG kommen. Sie werden ZURÜCKGEFÜHRT in ihre HEIMAT. Unsere ordentliche Heimat haben wir alle bei Gott. Wer immer GOTTES RUF folgt, wird dadurch immer mehr in sein eigentliches Leben, seine wahre Heimat geführt. So kommt das Leben in ORNDUNG.

Die zweite Lesung wird da noch viel konkreter: "Seine (Gottes) Geschöpfe sind wir, in Christus Jesus dazu geschaffen, die guten Werke zu tun, die Gott für uns im Voraus bereitet hat." Da ist ein interessantes Wort: da sind also gute Werke für uns bereitet - für jeden von uns. Die guten Werke, die wir tun sollen, sind wie ein Geschenk Gottes an uns, an jeden einzelnen. Das heißt, jeder hat eine unverwechselbare Aufgabe, die er erfüllen wird, wenn er nur Gott in seinem Leben Raum gibt, hören lernt und aus Gottes Kraft lebt. Wer dem Ruf Gottes folgt, der tut also dann nicht irgendetwas, sondern vielmehr will er lernen, immer genauer zu hören, um dieses Werk Gottes zu tun.

Das Leben in der Nachfolge ist also ein Weg, der immer mehr zur wahren Persönlichkeit vor Gott werden lässt.

Dies hat aber immer zum Ziel, dass sich das Wesen Christi, der sich ganz an die Welt verschenken ließ, der nicht gekommen ist, um zu richten, sondern um zu retten, ja der die Liebe des Vaters ist, im Einzelnen ausprägen kann.

Der Ruf in die Nachfolge ist immer ein Ruf in die GOTTESFREUNDSCHAFT, die in der Folge den Menschen der Nachfolge zum Geschenk für die ganze Kirche und die ganze Welt macht. Es ist die Berufung, die Liebe und das Erbarmen Gottes nicht nur mit dem Mund zu bezeugen, sondern durch das Leben erfahrbar zu machen.

Dieser Ruf hat dich Matthias in eine ganz bestimmte ORDNUNG - bzw. einen ORDEN - geführt, den Orden der "christlichen Arbeiter vom Heiligen Josef Calasanz". Durch unsere Arbeit - so der Wunsch unseres Stifters - soll die Welt wieder in die wahre ORDNUNG vor Gott gebracht werden (er nannte es die "Wiederverchristlichung der Gesellschaft"). Diese Arbeit ist vor allem "Beziehungsarbeit": Menschen sollen befähigt werden, gemäß ihrer je eigenen Berufung vor Gott, zur Fülle des Lebens zu finden.

Wo immer dies geschieht, wird die Finsternis dieser Welt überwunden, und das Licht Christi gibt den Anlass zu einer wahren und bleibenden Freude.